

W o c h e n b l a t t

8 4 m

N u z e n u n d B e r g n ü g e n .

Nro. 26.

Freitag den 28 Juny 1816.

Unterredung des Herren Lyder, Ober-  
Chyrurgus eines englischen Regi-  
ments, auf seiner Reise aus Ostin-  
dien, mit Napoleon Bonaparte  
auf St. Helena.

H. D. Mears, Napoleons Leibarzt, (so  
spricht H. Lyder) stellte mich am Tage  
vor meiner Abreise dem ehemahligen  
Kaiser der Franzosen vor. Er war allein  
in seinem Kabinett mit General Gurgault.  
Kaum war ich angemeldet und hineinge-  
treten, so sprach B. Guten Morgen,  
H. Lyder. Sie haben, wie es scheint,  
Luft, einen armen Verbannten zu sehen? —  
I. Da ich nach Europa zurückkehre, so  
komme ich, Herr General, Ew. Excellenz  
zu begrüßen. — B. Hr. Belkome hatte  
mir gesagt, daß Sie sich auf St. Helena  
niederzulassen gedächten. — I. Wohl  
hatte ich dies im Sinn; allein die Nach-  
richten, die ich von meiner Familie er-  
halten habe, bestimmen mich, nach Eng-  
land zurückzukehren. — B. Ich würde  
Ihnen Herr Major, gern ein paar Briefe

nach Deutschland mitgeben, wenn ich nicht  
einerseits befürchtete, von Ihrer Gefäl-  
ligkeit Mißbrauch zu machen, und ander-  
seits Sie zu einem pflichtwidrigen Schritte  
zu verleiten. — I. Meine Gefälligkeit  
für Sie wäre unbegränzt, wenn meine  
Pflicht . . . . — B. Ich verstehe; kein  
Wort mehr davon. Sie wollen, wie ich  
höre, ein Werk über die neuesten Er-  
eignisse in Ostindien bekannt machen? —  
I. Dieß ist meine Absicht. — B. Das  
wird wohl interessant werden? — I.  
Das Manuscript ist eingepackt und bereits  
an Bord des Schiffes. — B. Ah, Sie  
fürchten irgend eine unbescheidene Frage  
von mir; aber ich habe Ihren Kapitän  
schon gesprochen; ich weiß daß die Ben-  
galische Armee kaum 25,000 Mann stark  
ist, wovon die Hälfte Cipays sind; daß  
Sir Thomas Hislop im Februar den Feld-  
zug eröffnet hat; daß das Land von Nepal  
im völligen Aufstand ist; daß die Marat-  
ten und Caylanesen . . . . Nun, nun,  
das ist noch lange nicht fertig. — Hier  
stand Napoleon hastig auf, rieb sich die  
Hände, gieng einige Schritte auf und  
nieder, saß dann wieder ab, und wies  
mit dem Finger auf einen Stuhl, den

sein Adjutant mir sogleich hinstellte. — Ja, wenn diese braven Indianer einen General hätten! — *L.* Wie Ew. Excellenz. — *Bon.* Hätte dieser Wüthrich von Koptofkin Moskau nicht verbrannt, so würde ich dort meine Winterquartiere bezogen haben; im May-Monath wäre Petersburg genommen worden; und während dem mein Eagen alle noch übrigen Slaven befreyte, würde ich an der Spitze meiner alten Garde durch die Tartarey marschirt seyn, und an den Ufern des Ganzen die Stadt London erobert haben. — *L.* Ew. Excellenz hätten vielleicht dort keinen Wellington angetroffen. *B.* Was denn, Wellington? Ohne den alten Preussischen Husaren, ohne die Verräther, ohne die Hölle . . . . und Franzosen sogar scheuten sich nicht zu sagen, dieser Britte habe Lürrenne verdunkelt. — *L.* Der Tajo, die Garonne, und Sambre werden ewige Zeugen des Ruhms unsers Catinats seyn. — *B.* Catinat, nun ja allenfalls, ich weiß was ich von diesem halte. — *L.* Doch ist es, wie ich glaube, Wellington und der Krieg von Spanien, dem ich die Ehre verdanke, Ew. Excellenz hier zu sprechen. — *B.* So lange der Alte (Karl IV.) unter Godoi regierte, war Albion aus Iberiens Häfen ausgeschlossen; sobald aber der Sohn (Ferdinand VII.) dem Vater die Krone streitig machte, kamen die Engländer hin, bliesen Feuer, und machten aus jedem Hafen ein Gibraltar. Der Alte unzufrieden, überließ mir freiwillig seine Ansprüche, um den widerstrebigen Sohn desto besser zu züchtigen. Was sollte ich unter diesen Umständen thun? Was hätten Cäsar oder Karl der Große an meiner Stelle gethan? Sie hätten, wie ich, ihren Bruder auf den Thron gesetzt. Es ist wahr, eine Million Spaniole sind in diesem Kampfe darauf gegangen, und einige elende Scribenten

haben mich deswegen einen zweyten Attila gescholten; aber Sie sollen wissen, daß Gott in seinem gerechten Zorn mich dazu aufgeweckt hat, um an den Abkömmlingen von Pizarro's und Cortes Soldaten das Blut von sieben Millionen Indianern zu rächen, welche in den Ebenen von Mexico und Peru abgeschlachtet wurden. — *L.* Ich sann eine Weile auf eine gute Antwort, aber unterdessen veränderte sich die Unterredung, und der Erz-Kaiser fieng an, von dem Schicksal seiner Freunde und Anhänger zu sprechen.

*B.* Ich hatte meine beyden Kammern aus entschlossenen Republikanern zusammengefest, welche meine philosophische Monarchie einzig durch die Herrschaft der liberalen Ideen aufrecht erhalten hätten. . . . Jetzt wird man die Hälfte meiner Staatsmänner, meiner Generale, und meiner Freunde in ferne Welttheile verbannt haben; aber gleich wie auf die Ebbe die Fluth einzutreten pflegt, ebenso wird einst, was Frankreich jetzt abgeht, sich zu Gunsten einer großen Republik vereinigen, und vielleicht werde ich dann sie wiedersehen. — *L.* Es ist unglaublich, was man für Maßregeln trifft, um diese Insel St. Helena fester, und man kann sagen unangreifbar zu machen. — *B.* Was thut dies? Ein zweyter Dädalus werde ich mich wohl aus einem zweyten Labyrinth herauszufinden wissen. — *L.* Da wünschte ich, daß die Fabellehre nie zur Geschichte werde. — (Es ist nämlich bekannt, daß Dädalus, als er von Kreta auf seinen künstlichen Flügeln nach Sizilien entkommen war, dort vom König Cocalus in einer Badstube erdroffelt wurde.) — *B.* lächelnd. Lassen Sie mich auf St. Helena ein Luftschloß (Chateau en Espagne) bauen. Ich bin ein Mechaniker, und verstehe mich ziemlich auf die Naturlehre. Man kann heimlich einen großen

Luftballon machen, eine Gondel daran aufhängen, sich bei einer schönen Nacht mit allen seinen Freunden darin einschiffen, und mit einem günstigen Wind die dreihundert und vierzig Stunden Ocean's, die uns vom festen Lande von Afrika trennen, in anderthalben Tagen durchfliegen. Ich erinnere mich, daß ein solcher Ballon, den man an meinem Krönungsfeste zu Paris aufsteigen ließ, am folgenden Tag in der Gegend von Rom niederfiel. — I. Es wäre mir leid, wenn Euer Excellenz unter die wilden Horden von Cap Palmas, von Cap Negro, oder von Cimbebas fallen sollte. — B. Seyen Sie unbekümmert. Mein Name ist überall bekannt; und mein Stern noch nicht untergegangen. Ich werde, wie einst Seson that, jene wilden Völker gesittet machen, und in weniger als einem Jahr ein neues Reich unter ihnen gründen; dahin will ich dann meine Gemahlin, meinen Sohn, und alle ausgewanderten Franzosen, die jetzt an den Ufer der Delavare und der Weichsel zerstreut leben, zu mir berufen. — (Ich wußte nicht, ob der Mann träumte, ob er närrisch geworden, oder ob er mich zum Besten haben wollte. Ich schwieg eine Weile, dann sagte ich:) I. Vielleicht werden Sie dann in Versuchung gerathen, das Vaterland des berühmten Seson noch einmahl zu besuchen, in welchem Ihr Name unsterblich bleiben wird. (Bekanntlich war Seson ein König von Egypten, der, als ihn die Assyrer angegriffen und geschlagen hatten, von einer ungeheuren Menge Ratten, welche in einer einzigen Nacht alle Sehnen an den Bogen der Feinde zernagten, gerettet wurde.) — B. Niemals; denn in diesem Lande wird nie ein Europäer etwas ausrichten. Zu dem ist es zu nahe bey dem Bosphorus, der Donau, und dem Rhein. . . — I. Ich sehe mit Vergnügen, Herr General, daß

Sie auf Frankreich Verzicht gethan haben. — B. Ja wohl; dort hat es jetzt gar zu viel Royalisten, besonders von denen, die ich mit Wohlthaten und Gnadenbezeugungen überhäuft habe. — I. Dazu kommt noch, daß ganz Europa den König nun als den rechtmäßigen Fürsten ansieht. — B. Rechtmäßig! Wo sind die Stuarts? Was ist aus dem flüchtigen Gustav geworden, dessen Thron noch jetzt einer meiner Lieutenants inne hat? Mein Freund, Heinrich VIII., Peter der Grausame, Karl IX., waren keine Usurpatoren. Und wenn man mir schon diesen Namen gibt, so weiß doch jedermann, daß ich bey meiner Rückkehr nach Frankreich dem König mit Ehrfurcht zu begegnen befahl, weil ich in ihm einen zweyten Ludwig XII. erkannte. . . Uebrigens hoffe ich. Sie werden mein Vorhaben, von hier wegzufliegen, Niemanden verrathen. Sie sind ein Ehrenmann, nicht wahr? und können ein Geheimniß verschweigen? — (Indem er dies sagte, fing er an zu lachen) — I. Seyen Sie ruhig. Ich weiß wohl, daß die geringste Ahnung hiervon hinreichend wäre, Ihnen, unter dem Vorwand, Sie möchten verunglücken, die Flügel zu beschneiden. —

(Beschluß folgt.)

### Ungewöhnliche Stärke.

Zu Auch hat man einen englischen Deserteur, Namens Williams, verhaftet, der schon seit 2 Jahren durch Räubereien das Schrecken der Gegend, und wegen seiner außerordentlichen Stärke berühmt war. Mit einem Faustschlag stürzte er Mauernwerke, mit bloßen Fingern zog er die

größten Nägel aus, und in einem seiner  
tolle Einfälle saßte er einst einen Bedienten  
mitten um den Leib rannte 50 Schritte  
mit ihn fort; und schleuderte ihn dann  
über eine 20 Fuß hohe Mauer. (??) Doch  
litt der Mensch keinen Schaden, weil er in  
einem Baum hängen blieb.

### Der Wunsch.

Wär' ich nur ein großer Herr!  
Tausende wollt' ich beglücken,  
Die jezt Noth und Mangel drücken,  
Alle Armen rief ich her —  
Wär' ich nur ein großer Herr!

Wär' ich nur ein großer Herr!  
Freches Laster wollt' ich strafen,  
Und der Tugend Recht verschaffen,  
Keine Thräne gäb' es mehr —  
Wär' ich nur ein großer Herr!

Wär' ich nur ein großer Herr!  
Wär' mir eine Krone eigen,  
Meine Thaten, sollten zeigen,  
Daß ich ihrer würdig wär',  
Wär' ich nur ein großer Herr!

Wär' ich nur ein großer Herr!  
Unaufhörlich wollt' ich ringen,  
Wahrhaft Großes zu vollbringen,  
Fiel es mir auch noch so schwer —  
Wär' ich nur ein großer Herr!

Wär' ich nur ein großer Herr!  
Stolzen würd' ich stolz mich zeigen;  
Doch zum Armen laust mich neigen,  
Gleich als wär' ich arm, wie er;  
Wär' ich nur ein großer Herr!

Doch — wär' ich ein großer Herr,  
Dürft's, Trotz Vorsatz, leicht gerathen,  
Daß der Herr in seinen Thaten  
Auch um nicht viel größer wär',  
Als — manch and'rer großer Herr.

### Charade.

Noch keiner sah' mein Erstes gehen,  
Und dennoch hat es einen Fuß;  
Auch hat's noch Keiner bluten sehen,  
Und Andern hat's im Ueberfluß.  
Es steht mit seinen treuen Brüdern  
An einer Kette Hand in Hand,  
Und nie wird eins von seinen Gliedern  
Von seinem festen Platz verbannt.  
Selbst jener starke Zahn der Zeit  
Verleihrt an ihm die Wirksamkeit

Beynahe jedes Mädchen sehnet  
Nach meiner zweyten Sylbe sich;  
Das Eine weiß's Versorgung wähet,  
Das Andre, ich versich're dich,  
Flös, um zu herrschen, und zu walten,  
Was freylich nicht ein Jeder glaubt,  
Es setzt ja öfters Jung und Alten  
Die Krone selber auf das Haupt:  
Und lebt dabey — Ihr wißt es schon —  
Ganz nach dem jeh'gen Mode-Ton.

Und — denket nur! — das arme Ganze  
Fährt in die erste Silb' hinein,  
Wo es, beraubt vom Sonnen Glanze,  
Nur bey dem matten Lampen-Schein,  
Trotz der Gefahr, in der es schwebet,  
Entsetzlich ihr im Bauche wühlt,  
Und dennoch äußerst kärglich lebet,  
Meist Reichen nur die Börse füllt.  
D'rum wird es auch vom sauren Schweiß,  
Mit vierzig Jahren schon ein Greis.

### Auflösung.

des in No. 24. enthaltenen Logogryphs:

Schmerz. Scherz. Herz. Erz.

### Auflösung.

des in No 25. enthaltenen Logogryphs:

Exeue. Neue.